

Industrie in Rheinberg

K+S baut Biomasseanlage für das Salzbergwerk in Borth

Rheinberg - Borth · Ein neues Kesselhaus im Borthen Werk soll 2025 in Betrieb gehen und mit Altholz befeuert werden. Die Wärmeversorgung im Werk soll künftig CO₂-neutral sein.

06.09.2024 , 13:01 Uhr · 2 Minuten Lesezeit



Projektleiter Dirk Heinrich (v.l.) Carin-Martina Tröltzsch (Vorstand K+S), Lukas Schirrhofer (Polytechnik Luft- und Feuerungstechnik), Günter Helbig (Erster stellvertretender Landrat), Dietmar Heyde (Bürgermeister) und Sabine Bursian (HIM) beim ersten Spatenstich.

Foto: K+S

Um die Wärmeversorgung im Salzbergwerk Borth künftig CO₂-neutral zu gestalten, wird am Standort ein neues Kesselhaus mit einer Biomassefeuerung errichtet. Das teilt das Unternehmen K+S als Betreiber des Werks mit. Der Neubau gewährleiste eine langfristig sichere, CO₂-neutrale und wirtschaftliche Versorgung mit Energie.

K+S-Vorstandsmitglied Carin-Martina Tröltzsch und Laurens Mulder, Leiter des Werks Borth, haben jetzt den ersten Spatenstich vorgenommen. Tröltzsch: „Bis 2045 wollen wir mit K+S klimaneutral sein. Die Biomasseanlage ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Ab 2026 wird das Werk Borth ohne fossile Energieträger mit Wärme versorgt.“ Dirk Heinrich, Leiter Produktion und Technik über Tage sowie Projektleiter: „Damit ist das Werk Borth bei der Dampferzeugung vollständig dekarbonisiert.“

In Borth wird für die Saline Energie in Form von Dampf benötigt. Die Kosten für die Erzeugung sollen durch die Investition spürbar und nachhaltig sinken. Gleichzeitig werden nach Angaben von K+S bis zu 9000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart. Damit verringere sich der CO₂-Fußabdruck des Werks um 40 Prozent. Beheizt wird die Anlage mit Altholz der Kategorien A1 (unbehandelt) und A2 (leicht behandelt) sowie zum kleineren Teil mit Frischholz (Restgehölze/Holzreste). Das Brennmaterial soll hauptsächlich von Unternehmen aus der Region kommen. Die neue Biomasseanlage ersetzt ein etwa 100 Jahre altes Kesselhaus auf dem Werksgelände und entsteht auf einer Brachfläche.

K+S investiert einen „niedrigen zweistelligen Millionenbetrag“. Finanziert wird die Anlage aus Mitteln des Klimaschutzfonds, einem Baustein der unternehmenseigenen Klimastrategie. Mit dem Geld aus diesem Topf fördert das Unternehmen Maßnahmen, die zur Energieeinsparung und somit zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes in der Produktion beitragen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz fördert die Biomasseanlage, die 2025 in Betrieb gehen soll.

(up)